Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 21.1.2023
Zum Auftakt der Internationalen Grünen Woche

Gute Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Brot für die Welt – unter dieser Überschrift haben wir gerade in unseren Weihnachtsgottesdiensten Spenden gesammelt, uns daran erinnern lassen, dass es genug zu essen für alle auf dieser Welt geben muss und gibt. Gottes Wille findet sich gut in diesem Slogan: Brot für die Welt.

Alle satt bekommen – wie das möglich ist in einer Welt, in der immer mehr Menschen leben, das ist traditionell auch jetzt ein Kernthema der Internationalen Grünen Woche auf dem Messegelände. Damit möglichst alle Menschen auf der Welt satt werden, haben sich Agrarwirtschaft und Ernährungsindustrie in den letzten Jahrzehnten rasant entwickelt. Landwirtschaft 4.0 nennt man das. Ja, die die Errungenschaften der Digitalisierung sind auch am Getreideanbau etwa nicht vorbei gegangen. Ich durfte einmal im Fahrerhaus eines modernen Mähdreschers sitzen. Meine Güte, das ist zugleich ein High-Tech-Computer. Wie überall ersetzt natürlich die Technik nicht die Menschen, im Gegenteil: Es braucht den schöpferischen Geist der Menschen erst recht in der modernen Landwirtschaft. Damit von Schöpfung und dem, was der Schöpfer schenkt, wirklich alle satt werden.

Wir haben es satt – das ist das Motto der großen Demonstration, die heute parallel zur Grünen Woche stattfindet. Agrarwende anpacken, Klima schützen – so die zentralen Anliegen dieser Demonstration. Für ökologischere Landwirtschaft, artgerechte Tierhaltung, gegen einen immer weiteren industriellen Ausbau, für weltweite Solidarität. Damit die Schöpfung nicht nur benutzt und ausgelaugt wird. Alle sollen satt werden, aber auf einem Weg, der dauerhaft im Einklang mit der Schöpfung steht – dazu rufen die Demonstrierenden auf und sagen deutlich: Wir haben es satt.

Ich kann sie gut verstehen. Wie stark ein ökologischer Anbau Artenvielfalt schützt und den Reichtum der Diversität in unserer Welt fördern kann, das habe ich bei dem Besuch eines großen ökologischen Hofes in Ogrosen in der Lausitz erfahren. Dort erfolgen Anbau und Tierhaltung im Einklang mit der Natur. Ohne dass dadurch die Erträge gemindert werden, im Gegenteil. Dafür braucht es das Bewusstsein von uns allen, dass Nahrung und Ernährung nicht zu Dumping-Preisen zu haben sind. Egal ob ökologischer oder konventioneller Anbau – nicht nur wir - auch die Landwirtinnen und Landwirte müssen am Ende satt werden und ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Brot für die Welt – und gerne auch noch viel anderes als Brot, wie man auf der Internationalen Grünen Woche ja überall sehen und kosten kann. Brot für die Welt – diese Hilfsorganisation steht dafür, dass wir die Schöpfung bei all dem bewahren. Das muss unser Anspruch sein. In der Schöpfung gehen Landwirtschaft und Klimaschutz nur zusammen. Und es geht, satt und gut geht das.